



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 15. Oktober 1860.

Wissenschaftliches.

Die Ueberschwemmungen in Schlesien.

Wenn wir die in bestimmten Zwischenräumen eintretenden Ueberschwemmungen in Schlesien, und diesen gegenüber die so vielfach erhobenen Klagen über die schlechte Schiffbarkeit der Oder in den vergangenen Jahren betrachten, so müssen wir uns gestehen, daß das System der Wasserläufe in unserer Provinz in einer gefahrdrohenden Weise in Unordnung ist, und daß eine durchgreifende Verbesserung desselben durchaus nöthig erscheint.

Im Allgemeinen gilt der Grundsatz, der durch Jahrtausende der Erdbildung durchgeht, daß durch die allmähliche Verwitterung und Abspülung der höher gelegenen Theile eines Landstriches und durch das Herabgeführtwerden dieser Bruchstücke in die natürlichen Wasserläufe die Niveauunterschiede sich allmählich ausgleichen, die Flüsse versanden, und endlich, sich immer mehr ausbreitend, zu Sumpfbildung Veranlassung geben müssen, falls nicht die Hand des Menschen durch Ausräumen des zugeführten Sandes u. d. das alte Flußbett wieder herstellt oder durch Erhöhung des unmittelbar an den Fluß grenzenden Landes, also durch Dämme, ein neues höher gelegenes schafft. Einen dritten und sehr vortheilhaften Weg deutet die Natur selbst bei einzelnen Flüssen an, die sie, wie den Rhein und die Rhone, durch große Seebecken leitet, in deren Breite sich der Lauf des Flusses verlangsamt, und deren unergründliche Tiefe die besonders im Oberlaufe der Flüsse von den steileren Hängen im reichlichen Maße abgespülten erdigen Theile zu bergen bestimmt ist. Allmählig freilich dürften auch diese natürlichen Regulatoren ihren Dienst versagen, indem sie doch mit der Zeit trotz ihrer Tiefe ausgefüllt werden.

Ein jedes Flußsystem muß, wenn es segensreich wirken soll, in seinem Speisungssysteme, ebenso wie die Dampfmaschine, die nöthigen Regulatoren besitzen. Das naturgemäße Regulierungsmittel stellt freilich die Vegetation dar. Nicht allein,

daß ein reich bewaldeter Landstrich an und für sich meist häufigere atmosphärische Niederschläge besitzt, daß der durch die Bäume beschattete Boden nicht so leicht durch Winde austrocknet, sondern in dem ihn bedeckenden Moose, dem abgefallenen Laube, dem tief aufgelockerten Boden ein unerschöpfliches Reservoir für die fließenden Quellen bietet, so verhindert auch diese Bedeckung und die Bindung des Bodens durch die Wurzeln das bestige Auftreten des Regens und das Losspülen des Erdreichs von den Hängen. Der Regen wird nur auf gewundenem Wege, mit geringerem Falle abfließen können, und das allmähliche Abschwämmen der Höhen in die Thäler eine wesentliche Verlangsamung erfahren. Unsere heutige Landwirtschaft thut gerade das Entgegengesetzte, was nöthig. Sie schlägt die Waldungen nieder, sie gleicht die Felder aus, zieht möglichst gerade Auszugsgräben und hat endlich in der Drainirung das Mittel gefunden, den Regen, der sonst Wochen braucht, um von der Feldesoberfläche durch Verdunstung zu entweichen, auf dem geradesten Wege in die Bäche und Flüsse zu führen. Oberschlesien, dessen leichter sandiger Boden am allermeisten die Befestigung durch die Vegetation bedürfte, wird seines Waldfleides immer mehr beraubt; die Gruben spielen mit ihren Stollen und Strecken die Rolle großartiger Drainirungen, und Niederschlesiens Gebirgsabhänge gehen ebenfalls der Entwaldung entgegen. Dabei finden wir die Betten der Gebirgswässer (ich erinnere nur, eines nahegelegenen Beispiels halber, an das Bett der Weisritz bei Schweidnitz) mit Geröll und Steinen verstopft, mit niedrigen, engen Brücken überspannt, kurz in einem Zustande der abscheulichsten Vernachlässigung. Die Oder selbst und ihr versandetes Bett sind bekannt genug.

Bei dem ergangenen Hochwasser fanden sich zahlreiche Stellen, wo der durch Dämme eingeschlossene Fluß hoch über dem Niveau des jenseits der Dämme liegenden Landes dahin strömte, Dämme deren kostspielige Aufführung, Unterhaltung und Bewachung den Ertrag der dem Flusse abgerungenen Flächen sehr wesentlich belastet.

Wie wir sehen, ist der Zustand ein durchaus anomaler. Statt tief eingeschnittener, rein gehaltener Bach- und Flußrinnen, die zur Seite durch ein passendes, dem Strome überlassenes Inundationsterrain für den Nothfall begrenzt sind, ist das Flußbett verstopft, und nur ein nothdürftiges Schutzmit-

*) Dies kann bekanntlich durch Baggern, billiger aber, freilich unvollkommen, dadurch geschehen, daß man durch Erbauen von Buhnenwerken den Strom einengt, und ihn zwingt, den mitgeführten Sand zur Seite abzulegen, damit wenigstens eine fahrbare Flußrinne bleibt.

tel in den Dämmen geboten, ein Schuttmittel, das um so kostspieliger wird, als im Laufe der Zeit, bei wachsender Versandung der Flußrinne der gewährte Schutz immer geringer und illusorischer wird, und von Zeit zu Zeit neue Erhöhungen und Verbreiterungen der Dämme sich nöthig machen werden. In Frankreich, wo ähnliche Verhältnisse vorliegen, hat man diese Uebelstände wohl erkannt. Man sucht neue Bewaldungen des Hügellandes anzubahnen, man sucht die Flußbetten zu vertiefen, die der Bäche zu reinigen, und hat endlich die Anlage von Reservoirs im Oberlaufe der Zuflüsse projektirt, die einerseits die Zuführung von Geröllen abhalten und den momentanen Ueberschuß von Wasser aufnehmen sollen, anderseits dazu bestimmt sind, in wasserarmen Zeiten eine, wenn auch nothdürftig genügende Speisung der Flüsse zu bewirken.

Denke man sich ein von einem Gebirgsbache durchströmtes enges Thal durch einen starken Damm bis auf eine Schleuse geschlossen, so kann man zur Zeit plötzlicher Regengüsse hinter diesem Damm die Wässer ansammeln, und nachdem sie sich geklärt, nach Bedürfnis abfließen lassen.

Wenn freilich der Damm nicht hinreichend fest konstruirt, könnte das Unglück leicht ärger werden, als das, was man verhindern wollte. Wie dem auch sei, für uns in Schlesien ist eine gründliche, durchgreifende Revision unserer Wasserläufe ein dringendes Bedürfnis.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* In der türkischen Teppichweberei der Herren Gevers und Schmidt in Schmiedeberg erregen das Spinnen des starken Ketten- und Strickgarns, so wie die sehr interessante Manipulation des Einknüpfens der einzelnen farbigen Fäden, die Jacquardvorrichtung, endlich das Schlagen der Jacquardfanten mit der Maschine das größte Interesse. Es soll jetzt an einem Teppich für den Vizekönig von Egypten gearbeitet werden, der 12 Ellen breit und 18 Ellen lang ist, zu dem vielleicht für das Mittelstück allein 36,000 Knoten geschlagen werden müssen, und der trotzdem nur auf ca. 3000 Thaler zu stehen kommen wird. Eine besondere Färberei besorgt die nöthigen gefärbten Ketten. Auch das neue sogenannte Dschulgarn wurde sowohl in rohen als gebleichten und gefärbten Zustande in der Fabrik verwendet.

* Bei dem großen Obstkraut, der uns Heuer von Oben beschert wird, machen wir auf eine von der württembergischen Centralstelle für die Landwirtschaft herausgegebene kleine Schrift „über Obstkraut von Lucas“*) aufmerksam. Von der Bedeutung der Sache wird man einen Begriff bekommen, wenn man hört, daß in dem einzigen Dorfe Ueberlingen ungefähr 40 Dörröfen errichtet sind, die man mindestens 4 Wochen nicht erkalten läßt. Die Schrift enthält eine Anleitung zur rationalen Behandlung des Dörrobstes, wodurch es möglich wird, ein Produkt zu gewinnen, für welches sich nutzbringende Absatzgelegenheit, nament-

lich auch zum Zweck des Ausfuhrhandels, für die größten Quantitäten darbietet. Eine ähnliche nicht minder beachtenswerthe Schrift über Obstmöstopbereitung wird vorbereitet.

* Heringswasser (flüssiger Inhalt der Heringsfässer). Die französischen Chemiker preisen gegenwärtig die Vorzüge des Heringswassers als Dünger. Es soll besonders für an kohlensaurem Kalk reichen Boden passen und nicht nur das Wachsthum des Weizens befördern, sondern denselben auch wirksam vor Brand bewahren. Auch für Rüben, wenn zur Verfütterung verwendet, soll dieser Dünger mit Vortheil angewendet werden, aber nicht, wenn die Rüben zur Zuckererzeugung bestimmt sind.

* Einige schlesische Kommunen haben mit der kölnischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Concordia dahingehende Verträge abgeschlossen, alle neu anzustellenden städtischen Lehrer und Beamten seien zum Beitritte zu dieser Gesellschaft zu verpflichten und zwar zu dem Zwecke, daß die Versicherten für die in Zukunft eintretende Dienstunfähigkeit eine von der Gesellschaft lebenslänglich zu zahlende Rente erhalten, wodurch die Kommunen von der Verpflichtung, nicht pensionsberechtigten Angestellten eine Pension zu bewilligen, befreit werden.

* Konservirung des Obstes. Meine schlägt die gereinigte Gutta-Percha als ein sicheres und einfaches Mittel vor, um selbst die zartesten Früchte zu konserviren, so daß man sie unbeschadet ihrer Frische und ihres Geschmacks in die weitesten Entfernungen verschicken könne. Wir lassen hier das Verfahren folgen: „Wenn man Gutta-Percha in Schwefelkohlenstoff löst, so theilt sich die Flüssigkeit in drei Schichten. Die oberste enthält die schleimigen, die unterste die erdigen Bestandtheile und sonstige Vermengungen, während die mittlere Schicht die reinsten Bestandtheile der Gutta-Percha gelöst enthält. Diese Flüssigkeit, welche man leicht mittelst eines Hebers von den beiden andern trennt, dient zur Konservirung des Obstes. Zu diesem Behufe pflückt man die Früchte kurz vor ihrer vollständigen Reife, trocknet die Oberfläche ab, kühlt und wäscht sie mit Weingeist. Dann taucht man sie zu wiederholten Malen in die besprochene Lösung der Gutta-Percha. Man kann die Früchte gleich in Kisten oder Kammern, in welchen die Temperatur nicht über 10° Cels. steigt, aufbewahren. Will man die Früchte genießen, so entfernt man mit einem Messer das feine Häutchen von Gutta-Percha, das die Oberfläche derselben bedeckt und wäscht sie ein wenig mit Alkohol. Man findet ein saftiges, frisches Obst, welches ungeachtet der Zeit und des Transportes sein ganzes Aroma behalten hat.“

* Einen Fall der Erstickung durch den Dampf einer verlöschenden Dellampe führt Dr. Nuffer aus seiner polizeiarztlichen Praxis an. Ein 26jähriger gesunder Mann ward in seinem verschlossenen Zimmer erstickt und mit den Leichenerscheinungen der Kohlenoxydgasasphyrie gefunden. Als Quelle für den Kohlendampf, der als dicke Raucherzogen auch die Möbel und Fensterscheiben bedeckte, war nur eine Moderateurlampe zu betrachten, welche unvollkommen ausgelöscht, durch das Nachdringen des Deles so lange im Glimmen erhalten sein mochte, bis die Feder des Druckwerkes abgelaufen war.

*) Zu beziehen durch W. Levysohn in Grünberg.

* Ein fruchtreicher Birnbaum, der wohl seines Gleichen sucht, befindet sich in einem Dorfe in der Nähe von Weissenfels an der Saale. Er trägt gewöhnlich jedes Jahr an 5000 Birnen und seine Ernte in diesem Jahr soll großartig in Aussicht stehen. Der Baum hat ein hohes Alter, wenigstens wird er schon zur Zeit des 7jährigen Krieges in einer Verkaufsurkunde des Grundstückes vom Jahre 1762 erwähnt.

* Eine ganz neue Nahrungspflanze aus der Gattung der Saiben — *Fagopirum gramine aspero* — dürfte, wie die „Prager Btg.“ bemerkt, möglicherweise berufen sein, die Zahl der mit Vortheil angebauten Culturgewächse zu vermehren. Das Vaterland dieser Pflanze ist das südliche Sibirien, wo sie wegen ihrer ungewöhnlichen hohen Ergiebigkeit (angeblich ist der Ertrag ein fünffacher) sowohl in ihrer Ver-

wendung als menschliches Nahrungsmittel, wie als Futterpflanze für das Nutzvieh eine große Wichtigkeit besitzt. Zum Zwecke der menschlichen Nahrung erzeugt man aus den Samen eine Art Graupen. Um sich von der praktischen Verwendbarkeit der letzteren zu überzeugen, wurden hiervon Speisen angerichtet und deren angenehmer Geschmack und Reichthum an Nahrungsstoff bestätigt gefunden. Nach den gemachten Erfahrungen dürfte sich die neue Culturpflanze vorzugsweise für die von der Natur weniger begünstigten Gebirgsgegenden als eine schätzbare Nahrungspflanze anempfehlen. Das Ergebnis der im Lande neuer vorgenommenen Acclimatisationsversuche wird seiner Zeit von der praitisch-ökonomischen Gesellschaft veröffentlicht werden. — Die Pflanze ist in Traundorf versuchsweise bereits angebaut und gedeiht prächtig. Die Blätter gleichen denen der Bohnen. Die Aussaat geschah wie jene der Getreidefrüchte. Die Pflanzen sind schon über 1 Fuß hoch.

Inserate.

Im höheren Auftrage macht der Magistrat auf die im Stück Nr. 38 des diesjährigen Amtsblattes enthaltene Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 15ten v. Mts., die Serienziehung bei der öffentlich bewirkten 6. Verloosung der Staats-Prämien-Anleihe vom Jahre 1855, sowie die baldige Erhebung der noch nicht realisirten in den Verloosungen von 1856, 1857, 1858, 1859 und 1860 gezogenen Schuldverschreibungen betreffend, aufmerksam.

Bekanntmachung.

Auf Grund Allerhöchster Cabinetsordre, nach welcher der Magistrat im Interesse der Weincultur den Zeitpunkt zu bestimmen hat, an welchem die Weinernte am hiesigen Orte und Umgegend beginnen darf, bringt derselbe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß auf den Vorschlag der Weincultur-Deputation der diesjährige Termin zum Beginn der Weinernte **auf Dienstag den 16. Oktober** festgestellt worden, und daß solche am Morgen besagten Tages eingeläutet werden wird.

Ich wohne jetzt nicht mehr bei Herrn Büchsenmacher Priegel, sondern bei der Wittwe Heider in der Grünstraße.
J. Bogt, Hebamme.

Gute Wallnüsse kauft und zahlt den höchsten Preis
Gustav Wilz, Böttchermeister.

Unsern Trauben-Kauf eröffnen wir mit dem gesetzlichen Lese-Anfange sowohl für sorgfältig gelesene Champagner-Trauben, als auch für gut sortirte weiße und blaue Trauben. Ebenso kaufen wir ausgelesene unreife Trauben zum üblichen Preise solcher Essig-Trauben.

Förster & Grempler.

Dienstag den 16. d. M. beginnen wir den Traubenkauf.

Gebr. Mannigel.

In der Buchhandlung von **W. Levysohn** erhält Jedermann gratis:

Beweis, daß man durch die briefliche Lehrmethode von D. H. Lehmann, L. Lehmann und E. Kühn die englische und die französische Sprache ohne Vorkenntnisse und Bücher vollständig erlernt.

Warnung.

Das Stoppeln von Weintrauben in den abgeernteten Weingärten, sowie das Laubstreifen in denselben, wird hierdurch bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen des Garten- oder Felddiebstahls ernstlich und zwar mit dem Bemerken untersagt,

daß die Weinbergshüter zu ganz besonderer Wachsamkeit auf dergleichen Uebertretungen angewiesen sind.

Stahlfedern

empfehl in größter Auswahl
W. Levysohn.

Mit dem gesetzlichen Lese-Anfange eröffne ich den Traubenkauf und zahle für sortirte Trauben bestehende Preise. Carl Engmann.

Auktion.

Montag den 15. Oktober c.
Vormittags von 9 Uhr ab und
event. auch den folgenden Tag werde
ich in der Schankwirth Adolph
Uhlmann'schen Behausung hieselbst,
Breite Straße, Möbel, Betten, Kleider,
Wäsche, verschiedenes Feld-, Haus- und
Schankgeräth und zwar letzteres, so weit
solches nicht noch zum Betriebe der
Schankwirthschaft nothwendig ist, in
allerhand Vorräthen, 2 Doppelflinten
in gutem Zustande, mehrere Fuder Dün-
ger, einige Ctr. Heu, circa 20 Schffl.
Korn, sowie Bretter u. A. m. meistbietend
gegen nur baare Zahlung verkaufen.

Kliesch,

gerichtl. Auktions-Commissar.

Für die uns von so vielen Seiten
bewiesene Theilnahme beim Begräb-
niss unserer Tochter und Schwester
Emma sagen den herzlichsten Dank
Ernst Mühle nebst Frau.
Albrecht Mühle.

Die hiesige Cognac-Fabrik
kauft vom Beginn der Lese
ab Weintrauben und Most
zu dem diesjährigen Werth
und Gehalt, nicht aber, wie
lügenhaft verbreitet, a 12
bis 14 Thlr.

Trockner Torf ist stets zu
haben, in großen wie auch in klei-
neren Quantitäten beim Kürschner-
meister **Ferd. Sommer,**
Jülichauer Straße Nr. 69.

Apfel kauft noch

Ernst Mühle,
Breite Straße.

Den Ausverkauf meines Posamentier-,
Tapiserie- und Seiden-Band-Waaren-
Geschäfts sehe ich in den bekannten
äußerst billigen Preisen fort.

Wwe. Philippson,
dem Kreis-Gericht vis-à-vis.

Bei unserer Abreise nach Maastricht
sagen wir allen lieben Freunden und
Bekannten ein aufrichtiges Lebewohl.
Dr. L. Landsberg, Prediger
nebst Frau.

Einen Laufburschen sucht die
Cognac-Fabrik.

Sonntag den 14. d. M.

Tanzmusik

W. Hentschel.

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte

weisse Brust-Syrup

aus der Fabrik von

G. A. W. Mayer in Breslau

ist ächt zu haben

bei **W. Levysohn** in den 3 Bergen.

Attest.

Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.

Lübeck, den 6. März 1859.

Vor einiger Zeit entnahm ich aus irgend einem öffentlichen Blatte, wenn ich nicht irre,
der Leipziger Illustrierten Zeitung, Ihre Annonce wegen des von Ihnen fabrizirten weissen Brust-
Syrups, dessen wirklich wohlthätige Wirkung ich kürzlich nach einer Geschäftsreise Gelegenheit
hatte, kennen zu lernen, weshalb ich mir durch Gegenwärtiges die höfliche Anfrage erlaube, ob Sie
geneigt sind, sich in dieser Gegend vertreten zu lassen u. s. w.

ganz ergebenst

C. H. Siegfried, Wahnstraße Nr. 479

Schul-Anzeige.

Zu der Sonntag den 14ten h. früh
11 Uhr (nach dem Morgengottesdienste)
stattfindenden Prüfung der Böglinge der
Gewerbeschule werden die Eltern und
Lehrherren derselben hiedurch ergebenst
eingeladen.

Grünberg, den 12. Oktober 1860.

Curatorium der Gewerbeschule.

Weinverkauf bei:

Fleischer Kadach 5 Sgr.
Klaucke am Niederthor, 5 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 25. September. Maurergesell R.
Herberg ein S. Franz Paul. Seifensabrikant
A. Richter eine, L. Josephine Anna.

Getraute.

Den 10. Oktober. Tuchmachergesell C.
Dexter mit Igfr. Marie Milzareck.

Marktpreise.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl.	Sagan, d. 6. Oktober.						Rargen, d. 10. Oktbr.					
	Höchst.	Pr.	Niedr.	Pr.	Höchst.	Pr.	Höchst.	Pr.	Niedr.	Pr.	Höchst.	Pr.
Weizen	3	5	2	25	3	5	3	5	2	25	3	5
Roggen	2	2	6	1	26	3	1	26	1	16	1	16
Gerste gr.	1	22	6	1	17	6	1	16				
fl.												
Hafer	1			25								
Erbsen	2	2	6	2			1	25				
Hirse							1	20				
Kartoffeln								16				
Heu, d. Gr.		22	6	17	6			24				
Stroh Sch.	5		4	20			7	6				